

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Häuser, die mitdenken

› Titelthema: starke Bauregion im Norden



› Wirtschaft im Gespräch:
Wirtschaftsminister
Reinhard Meyer

› Recht und Steuern:
Arbeit als Sachverständiger

50.000 Euro für kreative Ideen!

Innovations-Oscar 2012 <

Bereits zum dritten Mal vergibt „Flensburg Innovativ! e. V.“ den Innovations-Oscar und prämiert damit zukunftsweisende Aktivitäten und Projekte aus Flensburg und der Region. Im Rahmen einer Pressekonferenz in der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg fiel jetzt der Startschuss für die Bewerbungsphase.

Viel Neues hatte der kürzlich gewählte Vereinsvorstand – bestehend aus Simon Faber, Vereinsvorsitzender und Oberbürgermeister der Stadt Flensburg, sowie seinen beiden Stellvertretern Maik Render (Geschäftsführer Stadtwerke Flensburg GmbH) und Klaus Markmann (Stellvertretender Hauptgeschäftsführer IHK Flensburg) – zu berichten.

Während „Flensburg Innovativ! e. V.“ zu seiner Gründungszeit fortschrittliche IT-Projekte und später auch Ideen aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Multimedia und Standortmarketing förderte, können sich durch die kürzlich erfolgte Neuausrichtung des Vereins jetzt auch kreative Köpfe anderer Bereiche ohne Einschränkung auf einen bestimmten Themenkomplex bewerben.

Verschlinktes Bewerbungsverfahren <

Ebenfalls neu ist das verschlinkte Bewerbungsverfahren. Ab sofort reicht es aus, das Projekt schriftlich auf maximal zwei DIN A4-Seiten darzustellen. Mit einer Summe von insgesamt 50.000 Euro ist der Innovations-Oscar der höchst dotierte Innovationspreis in Schleswig-Holstein.

Mitglieder von „Flensburg Innovativ! e. V.“ sind die Stadt Flensburg, die Stadtwerke Flensburg GmbH, die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg, die Nord-Ostsee Sparkasse, die Versatel Deutschland GmbH sowie die Creditreform Flensburg Hanisch KG. <<



Hinten: Klaus Markmann (IHK), Agnes Czerwinski (Stadtwerke), Prof. Dr. Thomas Schmidt (FH Flensburg), Simon Faber (Stadt Flensburg) Vorne: Sonja Witt (IHK), Maik Render (Stadtwerke)

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de

Jetzt bewerben!



Interessierte Institutionen, Unternehmen und Einzelpersonen können sich noch bis zum 30. September 2012 für den Innovations-Oscar bewerben. Ausführliche Informationen finden Sie unter www.flensburg-innovativ.de. <<

Themen > Regionalteil Flensburg

IHK-Sommerempfang Ministerpräsident Albig sucht den Dialog	22
Mittelplate IHK unterstützt Ölförderung im Watt	26
Interview Logistikregion Dithmarschen	30
HVB UnternehmerReport Optimismus bei Unternehmern im Norden	32
Bauwirtschaft Tipps für den Auftrag in Dänemark	36



Foto: Marianne Lins

Von links: IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein, Minister Reinhard Meyer, Minister Robert Habeck, Ministerpräsident Torsten Albig, Ministerin Prof. Dr. Waltraud Wende, IHK-Präsident Uwe Möser

Ministerpräsident Albig sucht den **Dialog**

IHK-Sommerempfang ◀ Rund 500 Gäste aus Wirtschaft und Politik, Verwaltung, Bildung und Kultur sind in diesem Jahr der Einladung der IHK Flensburg zu ihrem Sommerempfang in das NordseeCongressCentrum nach Husum gefolgt – unter ihnen auch Ministerpräsident Torsten Albig und Dr. Markus Merk, der als Fußball-Kommentator und ehemaliger FIFA-Schiedsrichter zum Thema „sicher entscheiden“ referierte.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die programmatische Rede von Uwe Möser, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg, der

die Koalitionsvereinbarung der Regierung kritisierte und an Albig appellierte, über Verbesserungen nachzudenken. Im Fokus stand dabei die Verkehrsinfrastruktur. „Mobilität ist nicht nur ein wirtschaftlicher Megatrend, sondern auch der Schlüssel zu einer prosperierenden Zukunft“, betonte Möser. Als besonders besorgniserregend bewertete er daher den Beschluss der Koalition, die Autobahn 20 nicht wie ursprünglich geplant als Querung über die Elbe westlich von Hamburg, sondern nur bis zur A7 zu bauen. Diese Entscheidung sei ein falsches Signal für die gesamte Wirtschaft in Schleswig-Holstein. „Jetzt zurück zu rudern und dabei auch noch Finanzmittel des Bundes auszuschlagen, ist verkehrs- und wirtschaftspolitisch – höflich formuliert – unklug“, sagte Möser, der die Gelegenheit nutzte, ein verkehrspolitisches Grundsatzpapier der IHK Flensburg vorzustellen. „Mit Blick auf die Jütland-Route und die Interessen unserer Region zeigen wir darin notwendige Entwicklungen auch im Norden und Westen unseres Landes

auf“, sagte Möser. Der Untertitel des Positionspapiers – Antworten auf die feste Fehmarnbeltquerung – verdeutlicht dies.

Hochschulstandort ◀ Als ausgesprochen erfreulich bezeichnete der Präsident die Entwicklung des Hochschulstandortes Flensburg. Besonders den Erhalt der Wirtschaftswissenschaften und die Gründung des Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrums wertete er als Erfolg für den deutsch-dänischen Wirtschaftsraum insgesamt. Ihn im Wettbewerb der Regionen erfolgreich zu platzieren, sei Aufgabe des Deutsch-Dänischen Regionalmanagements der IHK Flensburg. „Es unterstreicht unseren Anspruch, erster Ansprechpartner in allen Fragen rund um die deutsch-dänische Kooperation zu sein“, so Möser. Die Berufung der ehemaligen Universitätspräsidentin Waltraud Wende zur Ministerin für Bildung und Wissenschaft begrüßte er ebenso wie den Beschluss der Landesregierung, die Tourismus-Agentur Schleswig-



Foto: Marianne Lins

Ministerpräsident Torsten Albig überbrachte das Grußwort der Landesregierung.

Holstein (TASH) mit einem jährlichen Mindestbetrag von einer Million Euro zu finanzieren.

HUSUM WindEnergy ◀ Zuversichtlich zeigte sich Möser auch in Bezug auf die Zukunft der internationalen Leitmesse HUSUM WindEnergy. „Natürlich ruft der Erfolg bekanntlich immer auch Neider auf den Plan. Das ist so sicher, wie die Tatsache, dass der Wind bei uns am kräftigsten weht und wir ihn als Schleswig-Holsteiner aus jeder Richtung zu nutzen verstehen“, sagte Möser. Er sei deshalb zuversichtlich, dass sich der Windenergiemarkt zu Gunsten des bewährten Standorts Husum entscheiden werde.

Ministerpräsident Torsten Albig, der schon in seiner Regierungserklärung ankündigte, in Infrastrukturfragen insbesondere der Westküste auf die Industrie- und Handelskammern zukommen zu wollen, erneuerte sein Angebot zum Dialog. „Noch in diesem Monat werden wir die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern zu einem Gespräch einladen. Wir werden vorschlagen, gemeinsam einen Integrierten Westküstenplan zu entwickeln. Damit wollen wir auf die Sorge reagieren, die Westküste könnte von der allgemeinen Entwicklung in Schleswig-Holstein abgehängt werden. Diese Sorgen nehme ich ernst, aber ich teile sie nicht“, sagte er. **red** ◀◀



Foto: Marianne Lins

Gastredner Markus Merk sorgte mit seinem kurzweiligen Vortrag für gute Unterhaltung.



Foto: Lohnzentrum GmbH & Co. KG

Lohnabrechnung all-inclusive

Lohnzentrum GmbH & Co. KG ◀ Ende 2011 gestartet, seit Anfang des Jahres auf der Überholspur – eine klare Preisstruktur und persönlicher Kontakt zu den Kunden sind das Erfolgsrezept des Lohnzentrums in Flensburg.

Wir machen keine Arbeit am Fließband“, betonen die Geschäftsführer Jann Nehr Korn und Hans-Peter Schmidt. Sie pflegen den persönlichen Kontakt zu ihren Kunden und bringen relevante Unterlagen gerne selbst bei den Klienten vorbei. Außerdem legen die Unternehmensgründer großen Wert auf Transparenz. „Bei uns gibt es keine versteckten Kosten, die Monatspauschale in Höhe von sieben Euro pro Abrechnung ist der Komplettpreis, der auch Korrekturen sowie alle gesetzlich notwendigen Meldungen beinhaltet“, erklärt Nehr Korn.

Große Verantwortung ◀ Lohnbuchhalter müssen Mitarbeiterlöhne nicht nur sachgerecht verbuchen, sondern auch die gesetzlichen Vorschriften und Meldepflichten einhalten. Fehlerhafte Abrechnungen verursachen hohe Nachzahlungen bei Betriebsprüfungen. Die Lohnzentrum GmbH & Co. KG erstellt für alle Berufsgruppen Lohn- und Gehaltsabrechnungen deshalb als Komplettdienstleistung. Schmidt, der über zehn Jahre Berufserfahrung auf diesem Gebiet hat, pflegt zudem den Blog „LohnWiki“. Hier informieren sich

Klienten im Servicebereich der Unternehmenswebsite rund um das Thema Lohnbuchhaltung. „Dafür braucht man Spezialisten, die sich auskennen, weil ständig Vorschriften geändert werden“, fügt der 37-Jährige hinzu.

Qualität ist das Wichtigste ◀ Mit ihrer Arbeit möchten sie den Kunden einen klaren Mehrwert bieten. „Dabei sind Qualität und besonderer Service für uns das Wichtigste“, sagt Nehr Korn. „Geht nicht gibt's bei uns nicht“, stellt er klar.

Auf Wunsch können die Kunden ihre Daten über einen webbasierten Zugang einsehen. Dies täten bereits 30 Prozent der Abrechnungsempfänger. Für die Zukunft wünschen sich die Flensburger vor allem, die Region für ihre Dienstleistung zu gewinnen – „und natürlich viele weitere zufriedene Kunden“, hoffen die Gründer. ◀◀

Autorin: Kristin Stancikas
IHK-Redaktion Flensburg
stancikas@flensburg.ihk.de

Website Lohnzentrum GmbH & Co. KG:
www.lohnzentrum.de



> Ausbildung

Fachlicher Nachwuchs für die IHK

Foto: IHK/Henkel

Freuen sich auf spannende Aufgaben:
Die neuen Auszubildenden der IHK Flensburg.

Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres begrüßt die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg auch 2012 wieder vier neue Nachwuchskräfte. Chiara Jackstadt und Manou Morlyn Pahl machen eine Ausbildung zur Bürokauffrau, Philipp Christiansen zum Informatikkaufmann und Sina Hage zur Kauffrau für Dialogmarketing. Gleich zu

Beginn ihrer neuen Tätigkeit gab es für die vier ein ganz besonderes Bonbon: Um ihnen ihren neuen Arbeitsplatz näher zu bringen, hatten die übrigen Azubis der IHK einen speziellen Azubi-Tag vorbereitet. Unter anderem veranstalteten sie eine kleine Rallye durch das IHK-Gebäude, bei der es darum ging, Kollegen und Strukturen besser kennenzulernen. ah <<

Immobilien in der Region

*Nicht vergessen:
Hausverwaltung wechseln
und von 30 Jahren Immobilien-Erfahrung
profitieren.*



Rufen Sie gleich an:
Gernot W. Thomsen
Tel: 0461 7700200

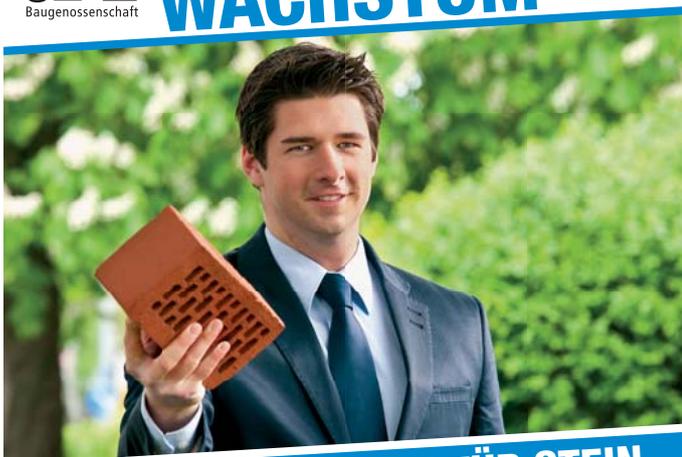
tt-projektentwicklung + consulting gmbh & co. kg
www.tt-projekt.de

Hausverwaltung & Immobilienmanagement seit 1979

Finanzdienstleistungen



WACHSTUM



SCHAFFEN WIR STEIN FÜR STEIN.

Ganz gleich, ob Sie bei uns in Genossenschaftsanteile investieren oder Geld in unserer Spareinrichtung anlegen – überdurchschnittliche Zinsen sind Ihnen sicher.

Mehr erfahren Sie unter gewoba-nord.de oder 04621/811-161.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

> Jobwatching

Berufsorientierung für Schüler

Am Samstag, den 15. September 2012, findet wieder das jährliche JOBwatching in Flensburg statt. Von 10 bis 15 Uhr öffnen insgesamt zehn Flensburger Unternehmen ihre Türen, damit sich interessierte Schülerinnen und Schüler bei ihnen über die Berufsausbildung informieren und mit Fachleuten sowie Auszubildenden sprechen können. Auch die Industrie- und Handelskammer nimmt an der Veranstaltung teil. Ein kostenloser Busshuttle bringt Teilnehmer des ‚JOBwatching‘ direkt zu den teilnehmenden Unternehmen.

Detaillierte Informationen – einschließlich des Shuttlebusfahrplans – gibt es im Internet unter www.jobwatching.de. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

red <<

> IHK-Lehrstellenrallyes

Fachkräfte dringend gesucht

Auch in diesem Jahr finden wieder die IHK-Lehrstellenrallyes in Husum und Schleswig statt. Am Freitag, 7. September (Schleswig), und Samstag, 8. September (Husum), öffnen zahlreiche Unternehmen ihre Pforten für interessierte Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen 2012/2013. An beiden Tagen können die Jugendlichen in Schleswig 22 und in Husum 19 teilnehmende Betriebe besuchen und sich dort ein eigenes Bild von den Ausbildungsmöglichkeiten, Inhalten der Ausbildung sowie Karrierechancen machen. Dabei bekommen die Schüler nicht nur Antworten auf ihre Fragen. Sie dürfen auch selbst mit anpacken.

Als kleines Highlight wird am Ende der Lehrstellenrallyes je ein Lehrstellenkönig/eine Lehrstellenkönigin gekrönt. Gewinnen kann jeder, der mindestens vier (Husum) oder drei (Schleswig) Unternehmen besucht hat. Als Hauptpreis winkt in Schleswig ein Netbook und in Husum ein iPad2. ah <<

Termine

Schleswig: Freitag, 7. September, 13-17 Uhr
Husum: Samstag, 8. September, 10-15 Uhr

Klare Forderungen für die Westküste

Dithmarschen < Bayer MaterialScience in Brunsbüttel war am 14. August Gastgeber des diesjährigen Pressefrühstücks der IHK Flensburg. Ziel der Veranstaltung war es, wirtschaftspolitische Themen der Westküste in ungezwungener Atmosphäre mit Journalisten zu diskutieren – im Fokus: Infrastruktur.

IHK-Präsident Uwe Möser betonte die große Bedeutung des Industriestandortes Brunsbüttel für das Land und die Westküste. Er forderte eine Hinterlandanbindung, die an den Bedürfnissen ausgerichtet sein müsse und Infrastrukturinvestitionen. Insbesondere die Autobahn A20 müsse samt westlicher Elbquerung realisiert werden, ebenso der mindestens dreispurige Ausbau der Bundesstraße B5. Die Bewilligung des Baus der fünften Schleusenkammer in Brunsbüttel bewertet der IHK-Präsident als Schritt in die richtige Richtung, der Nord-Ostsee-Kanal müsse jedoch auf seiner gesamten Strecke nachhaltig ertüchtigt werden. Auch in Zukunft werde sich die Industrie- und Handelskammer auf unterschiedlichen Ebenen für die Interessen der regionalen Wirtschaft gegenüber der Landesregierung stark machen. Möser verwies in diesem Zusammenhang beispielsweise auf das regionale Entwicklungskonzept A23/B5, das auf einer Regionalkonferenz Ende Juni vorgestellt wurde: „Weil wir dieses Konzept aktiv weiter entwickeln wollen, haben wir die Leitung der Facharbeitsgruppe Verkehr übernommen, die alle geplanten Maßnahmen koordiniert.“

Konstruktiver Dialog < Ein weiteres Beispiel sei der von Ministerpräsident Torsten Albig angekündigte integrierte Westküstenplan. „Wer auf unserem Sommerempfang in Husum dabei war, weiß, dass die Landesregierung der Wirtschaft in



Foto: Jens-Peter Mohr

IHK-Präsident Uwe Möser, Werkleiter Dr. Klaus Gebauer, Günther Jacobsen (Pressesprecher) und IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein

wichtigen Fragen weit ihre Hand entgegengestreckt hat“, so Möser. Die IHK stehe mit dem Kabinett Albig in einem regen und konstruktiven Dialog. „Doch Worten müssen auch Taten folgen.“ Die IHK Flensburg werde daher mit klaren Forderungen in die Gespräche gehen. Grundlage dafür seien auch die verkehrspolitischen Grundsatzpositionen, die das Parlament der Wirtschaft auf seiner jüngsten Vollversammlung verabschiedet hat und in denen die bessere Anbindung Brunsbüttels eine wichtige Rolle spielt. Werkleiter Dr. Klaus Gebauer erläuterte noch einmal die jüngsten Pläne von Bayer MaterialScience, die Produktion vom Weichschaum-Vorprodukt TDI auf das Hartschaum-Vorprodukt MDI umstellen zu wollen. Gesamtinvestitionsvolumen: Rund 100 Millionen Euro. Die Genehmigungsanträge würden im 3. Quartal dieses Jahres bei den zuständigen Behörden eingereicht. Möglicher Betriebsstart der erweiterten Anlage mit einer dann mehr als verdoppelten Produktionskapazität sei 2016.

„Doch Worten müssen auch Taten folgen.“

Autor: Flemming Peter
IHK-Redaktion Flensburg
peter@flensburg.ihk.de



Gewerbefbau mit System: wirtschaftlich, schnell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de

GOLDBECK

GOLDBECK West GmbH, Niederlassung Hamburg
22143 Hamburg, Neuer Höltigbaum 1-3
Tel. 040/713761-0

Die Exkursion auf die Bohrinsel Mittelplate begeisterte alle Beteiligten.

IHK Flensburg unterstützt Ölförderung im Wattenmeer

Mittelplate ◀ Bei strahlendem Sonnenschein präsentierte sich das Wattenmeer von seiner besten Seite. Unter Leitung von IHK-Präsident Uwe Möser und begleitet von Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein besuchten Mitglieder des Präsidiums der IHK Flensburg kürzlich Deutschlands größtes Ölfeld Mittelplate um sich dort über die Ölförderung zu informieren.

Foto: Daniela Püttner/RWE

Thomas Kainer, Senior District Manager der RWE Dea AG, begleitete die Gruppe und informierte sie ausführlich über die bisherige Förderung, die weiteren Pläne des Unternehmens sowie geltende Sicherheits- und Umweltmaßnahmen.

1980 stieß die RWE Dea AG als Betriebsführer im Wattenmeer erstmals auf Öl. 1985 begannen die Bauarbeiten für die Bohr- und Förderinsel Mittelplate. Ein Jahr später fanden die ersten Bohrungen statt. Seit 25 Jahren laufen die Arbeiten nun schon störungsfrei. Bisher hat der Förderbetrieb Holstein 26,8 Millionen Tonnen Öl von der Mittelplate und der Landstation Dieksand gewonnen. Das Konsortium aus RWE Dea AG (Betriebsführer) und Wintershall (Partner) geht davon aus, dass in dem Feld etwa 120 Millionen Tonnen des flüssigen Rohstoffs lagern. Zurzeit werden offshore täglich 2.700 Tonnen Öl gefördert, onshore sind es 1.200. 2011 betrug das Jahresvolumen 1,4 Millionen Tonnen. Am Standort Friedrichskoog beschäftigt RWE Dea rund 90 Mitarbeiter. Auf der Mittelplate selbst sind einschließlich der Subunternehmer während der Schichten 80 bis 100 Personen im Einsatz.

Höchste Sicherheit ◀ Die auf der Bohr- und Förderinsel Mittelplate angewendeten Sicherheits- und Umweltmaßnahmen gewährleisten naturverträgliche Aktivitäten und sind international anerkannt. Die 70 mal 95 Meter große Anlage ist mit hohen Spundwänden gegen alle Naturgewalten von außen abgesichert. Von der Insel kann nichts unkontrolliert nach außen dringen, selbst Regen und

Spritzwasser werden gesammelt und aufbereitet. Auch Versickern ist nicht möglich. Ein so genannter Kolkenschutz schützt das Bauwerk vor Umwelteinflüssen. Der Hafen in der Mittelplate ist zusätzlich durch ein Hubtor sicher abgeschottet. Ein lückenloses Entsorgungssystem gewährleistet den Schutz von Wattenmeer und Nordsee. Bohr- und Förderbetrieb sind durch komplexe Überwachungs- und Steuerungssysteme mehrfach abgesichert.

„Nur wer sich selbst ein Bild von der Arbeitsweise und den extrem hohen Sicherheitsstandards gemacht hat, kann die Ölförderung im Wattenmeer beurteilen“, betonte Uwe Möser sichtlich beeindruckt nach dem Besuch auf der Mittelplate. Mit großem Verständnis reagierte das Präsidium auf die Ankündigung der Landesregierung, die Ölförderung beenden zu wollen. Schließlich profitiert das Land erheblich von ihr. Allein die Förderabgaben betragen im vergangenen Jahr 120 Millionen Euro. Zusätzlich entrichtet der Förderbetrieb Holstein eine Gewerbesteuer von 250.000 Euro. Hinzu kommen jährliche Umsätze von sieben bis acht Millionen Euro in der Region. Rund 1.000 Arbeitsplätze stehen in direktem Zusammenhang mit dem heimischen Öl. Um weiteres Förderpotenzial zu erschließen, hat RWE Dea bei den zuständigen Behörden Anträge zur Genehmigung von vier Probebohrungen im Wattenmeer vor Schleswig-Holstein und Niedersachsen eingereicht. Mit Hilfe der Bohrungen sollen vermutete Reserven von insgesamt rund 20 Millionen Tonnen Erdöl nachgewiesen und Erkenntnisse

für eine potenzielle spätere Förderung gewonnen werden.

Standortsicherung ◀ In seinem Dank an die Betriebsleitung und die Öffentlichkeitsarbeit der RWE Dea betonte Peter Michael Stein die Bedeutung der Ölförderung für die Region. Ein Großteil des Öls werde in der Raffinerie Heide und der Raffinerie Total in Brunsbüttel verarbeitet. Damit trage die Ölgewinnung erheblich zur Standortsicherung dieser Unternehmen bei. Die Industrie- und Handelskammer werde sich daher dafür einsetzen, dass die Ölförderung im Wattenmeer fortgesetzt werden könne. Abschließend bedankte sich Stein bei RWE-Betriebsleiter Thomas Kainer und den Vertretern der Unternehmenskommunikation für den interessanten Tag.

Neben der Ölförderung engagiert sich RWE Dea im Ausbildungssponsoring und mit Spenden an soziale Einrichtungen. Zudem versorgt sie das Wellness- und Kurzentrum Fontamar in Friedrichskoog mit Erdölbegleitgas. In einem Infopoint in Friedrichskoog-Spitze können sich Touristen ausführlich über die Ölförderung im Wattenmeer sowie die hohen Umwelt- und Sicherheitsstandards erkundigen. ◀◀

Autorin: Telsche Ott
IHK Flensburg, Geschäftsführerin
ott@flensburg.ihk.de

Website Mittelplate
www.mittelplate.de

Website RWE Dea
www.rwe.com



Stodian · Hennig · Mathiesen & Partner
Steuerberater · Rechtsanwältin · vereidigte Buchprüfer

Gather Landstr. 67, 25899 Niebüll
Telefon (04661) 98014-0 · Telefax 98014-98
eMail: info@stohema.de
www.stohema.de

LZH

NOTARE · RECHTSANWÄLTE · ADVOKATER
LORENZEN · ZEPPENFELD · HINRICHSSEN
ELMSTED · ASMUSSEN

Rote Straße 1 · 24937 Flensburg · E-Mail: info@raelorenzen-p.de
Tel.: 0461/14464-0 · Fax: 0461/14464-44 · www.raelorenzen-p.de

Hans-Ludwig Lorenzen | Irene Zeppenfeld
Silke Hinrichsen | Preben Elmsted
Dr. jur. Gisbert Laube | Irina Keil
Heiner Agge



Methmann & Hansen
Steuerberatungsgesellschaft mbH
Steuerberater · Wirtschaftsprüfer

Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg
Fon 0461 · 903 14 - 0 · Fax 0461 · 903 14 - 60
www.gmh-group.net

Flensburg · Jork · Potsdam · Genthin · Neubrandenburg



NIELSEN · WIEBE & PARTNER

Wirtschaftsprüfer · vereidigter Buchprüfer
Steuerberater · Rechtsanwältin

Europastraße 33 a TEL: 04 61-90 25 0-0 MAIL: info@nwup.de
24976 Flensburg-Handewitt FAX: 04 61-90 25 0-50 WEB: www.nwup.de

A member of  international.
A world-wide network of independent accounting firms and business advisers

Auflösung

Wir bieten unseren Mandanten
starke Leistungen und intelligente
Lösungen.

Müller & Partner GbR
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater
Fördepromenade 22 · 24944 Flensburg
Tel. 0461 144 81-0 · info@mueller-und-partner.de
www.mueller-und-partner.de



Virtuoser Einsatz

mit einem starken Orchester im Rücken

Wer unser Wirtschafts- und Steuerrecht optimal für sich nutzen will, braucht an den verschiedenen Instrumenten Profis, die ihr Können harmonisch miteinander verschmelzen lassen. Mit über 100 Mitarbeitern ist Ehler Ermer & Partner für den großen Auftritt bestens erprobt.

WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER | RECHTSANWÄLTE
eingespielt ■ erstklassig ■ persönlich



Flensburg · Kiel · Neumünster · Rendsburg
Weitere Infos unter www.eep.info

Kompetenzcenter
Grenzbüro Süderlügum

Wir sind Ihre Ansprechpartner in allen
steuerlichen, juristischen und betriebswirtschaftlichen
Fragen in Dänemark.

www.grenzbuero.eu

Hauptstraße 9 Tel.: 04663 18898-0
25923 Süderlügum Fax: 04663 18898-29
Mail: buero@grenzbuero.eu Tel. DK: 74 78 99 57

Der gut zehn Meter hohe Wassertank versorgt das Sonnenhaus mit Wärme.



Fotos: Gewoba Nord

Dietmar Jonscher

Innovative Energieversorgung mit **Sonnenlicht**

Gewoba Nord ◀ In Harrislee bei Flensburg entsteht unter Regie der Gewoba Nord derzeit das erste Sonnenhaus Norddeutschlands. Die Idee dahinter ist, mit Sonnenenergie einen Großteil des Wärmebedarfs zu decken. Vorstandsmitglied Dietmar Jonscher sprach mit der *Wirtschaft* über das ebenso einfache wie innovative Konzept.

Wirtschaft: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein Sonnenhaus zu bauen?

Dietmar Jonscher: Unser oberstes Ziel ist es, die Nebenkosten für unsere Mieter so gering wie möglich zu halten. Darüber hinaus möchten wir natürlich auch die CO₂-Minderung sowie den Ausbau erneuerbarer Energien unterstützen. Wir beschäftigen uns deshalb bereits seit einigen Jahren mit unterschiedlichen Möglichkeiten, Energie einzusparen und noch effizienter zu nutzen. Das Modell des Sonnenhauses haben wir in der Schweiz und in Bayern kennengelernt, wo es diese Gebäude bereits gibt.

Wirtschaft: Bitte erklären Sie kurz die Funktionsweise des Sonnenhauses.

Jonscher: Das Prinzip ist denkbar simpel. Das Sonnenhaus ist ein Mehrfamilienhaus mit einer innovativen, weitgehend unabhängigen Energieversorgung. Prägende Merkmale sind ein nach Süden geneigtes Solardach und ein großer, in die Gebäudehülle integrierter Wassertank mit einer Höhe von 10,50 und einem Durchmesser von 2,90 Metern. Die Sonne strahlt auf die Kollektoren und erhitzt das Wasser im Tank, das dann wiederum Heizung wie Warmwasserversorgung speist. Der Jahres-Wärmebedarf wird zu mindestens 75 Prozent aus der Anlage gedeckt, der Rest kommt durch Fernwärme hinzu.

Wirtschaft: Inwieweit ist die Wärmeversorgung auch bei schlechtem Wetter gewährleistet?

Jonscher: Der Wassertank speichert die Wärme über mehrere Tage oder sogar Wochen. Nach drei bis vier Wochen ohne oder mit zu geringer Sonneneinstrahlung müssten wir zusätzlich Fernwärme nutzen. Den Mietern entstehen dadurch jedoch keine zusätzlichen Kosten.

Wirtschaft: Wie hoch waren die Investitionskosten für das Sonnenhaus?

Jonscher: Das Baubudget betrug insgesamt 2,5 Millionen Euro. Die Mehrkosten für die Umsetzung des Energiekonzeptes belaufen sich auf rund 200.000 Euro.

Wirtschaft: Welche Vorteile hat der Mieter durch das Energiekonzept?

Jonscher: Die Mieter zahlen eine Brutto-Warmmiete von 10,10 Euro, die für drei Jahre festgelegt wird. Damit ist die Miete im Prinzip zwar am Ende genauso hoch wie in unseren anderen Wohnungen, jedoch fallen durch die monatliche Festmiete keine teuren Nachzahlungen für die Energieversorgung an.

Wirtschaft: Neben dem Projekt in Harrislee sollen auch in Schleswig zwei Sonnenhäuser entstehen. Allerdings wurde hier kürzlich Protest seitens der Anwohner laut, da ihnen durch das neue

Gebäude klare Nachteile entstehen. Unter anderem soll es durch seine Höhe den Sonneneinfall auf die Nachbargrundstücke verringern.

Jonscher: Wir verstehen die Bedenken der Anwohner und suchen in dieser Sache den Dialog mit ihnen. Das neue Gebäude wird drei Meter höher sein als die alten. Die Einschränkungen, die den Anwohnern hierdurch entstehen, sind uns bewusst. Allerdings haben wir uns bei der Planung an die gesetzlichen Rahmenbedingungen gehalten und rechnen in Kürze mit der Baugenehmigung durch die Stadt.

Wirtschaft: Sind noch weitere Sonnenhäuser geplant?

Jonscher: Eventuell wird es noch ein weiteres Sonnenhaus in Niebüll geben. Außerdem laufen aktuell Gespräche mit der Stadt Flensburg, in denen es um ein Grundstück geht, das sich für ein Sonnenhaus eignen würde. Langfristig soll die Technologie auf jeden Fall ein Standardprodukt der Gewoba werden. ◀◀

Interview: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de

Website Gewoba Nord
www.gewoba-nord.de

Neue Medien – neue Inhalte

Bewegtbild < „Als die Bilder laufen lernten“ – unter diesem Motto sorgte die Filmindustrie Anfang des 20. Jahrhunderts für eine Revolution. Heute bahnt sich diese zum zweiten Mal an: Bewegte Bilder verändern die Welt der Kommunikation und somit auch das Marketing.



Foto: Bewegtbild

BEWEGTBILD gehört es, individuelle Empfehlungen auszusprechen.“ Auch Timo Klass und Felix Worm, geschäftsführende Gesellschafter der Werbeagentur HOCHZWEI, plädieren für ein solches Vorgehen: „Der Medienmix muss einfach stimmen. Ob Print, Online oder Mobile – wir achten darauf, dass alle Maßnahmen Hand in Hand gehen und zu unseren Kunden passen“, sagen sie. Und in einem weiteren Punkt sind sich alle einig: „Bewegung war schon immer das Mittel zum Erfolg. Wer still steht, kann nicht vorankommen.“ red <<

Website BEWEGTBILD
www.bewegtbild.com

Der Impuls für diesen Trend geht von den neuen, digitalen Medien aus. Sie beeinflussen das Informations- und Nutzungsverhalten unserer Generation ebenso radikal wie nachhaltig. Joachim Freitag, Geschäftsführer der Flensburger Firma BEWEGTBILD, erklärt, warum bewegte Inhalte nicht mit dem Begriff des Films im klassischen Sinne zu verwechseln sind: Die neuen Anwendungsformen seien wesentlich flexibler, vielseitiger und somit kommunikativer. Neue Technologien und das Wachstum sozialer Netzwerke fördern diese Entwicklung, weiß er: „Die digitalen Medien sind da. Nun gilt es, sie mit Leben zu füllen. Der Konsument von heute ist mündiger und anspruchsvoller denn je. Er erwartet Inhalte, die seinen Bedürfnissen gerecht werden und von ihm bewusst ausgewählt oder sogar mitgestaltet werden können.“

Niedrige Produktionskosten < Die stetig steigenden Datenraten kommen dem Trend zum bewegten Bild entgegen. Doch auch in anderen Bereichen macht sich der technische Fortschritt bemerkbar. „Früher war die Produktion eines Films ein erheblicher Arbeits- und Kostenaufwand, der viele davon abgehalten hat, das Medium für

sich zu entdecken. Heute sind die finanziellen Eintrittsbarrieren deutlich niedriger“, so Freitag, aus dessen Hand unter anderem der Einlauftrailer der SG Flensburg-Handewitt stammt. Dieser besitze mittlerweile Kultcharakter und habe sich dank sozialer Medien zum „Selbstläufer“ entwickelt, denn: Selbst die Verbreitung von Clips und Filmen sei im Gegensatz zu früher längst kein Kostenfaktor mehr. Mit der eigenen Internetpräsenz, YouTube & Co. stehen zudem kostenlose Kanäle mit hoher, internationaler Reichweite zur Verfügung. Beliebte Inhalte werden zusätzlich durch die Weiterempfehlung der User gestreut.

Medienmix < Was bedeutet der digitale Trend nun für Unternehmen, die mit der Zeit gehen wollen?

Unbestritten ist: Bewegte Inhalte leisten einen wertvollen Beitrag zur Markenbindung. So erhöhen sich aufgrund ihrer Emotionalität sowohl die Klickrate als auch die Zeit, in der sich User mit ihnen befassen. Doch müssen immer alle Medien gleichzeitig bedient werden? Joachim Freitag beruhigt: „Es gibt zwar viele Möglichkeiten, aber natürlich gilt es, darunter die zielführenden auszuwählen, anstatt in Aktionismus zu verfallen. Zur Philosophie von





Schwein gehabt?

Verlassen Sie sich bei Ihren Geschäften nicht nur auf Ihr Glück. Creditreform liefert Ihnen alle Fakten zur Zahlungsfähigkeit Ihrer Kunden und Lieferanten. Zudem unterstützen wir Sie bei Ihren bisherigen Forderungsausfällen mit unserem Creditreform-Inkasso. Aus der Region – für die Region.

Creditreform Flensburg
Hanisch KG
Tel. +49 461 50 30 40
www.flensburg.creditreform.de

Westküste braucht verlässliche politische Entscheidungen



Foto: Spedition Friedrich A. Kruse

Logistikregion Dithmarschen ◀ Seit Anfang des Jahres ist Hakan Yapici Geschäftsführer bei der Spedition Friedrich A. Kruse in Brunsbüttel. Mit der *Wirtschaft* sprach er über seine neuen Aufgaben sowie besondere Potenziale und Herausforderungen in der Region Dithmarschen.

Wirtschaft: Sie waren viele Jahre in der Energiebranche tätig. Welche Erfahrungen aus dieser Zeit haben Sie für Ihre Arbeit bei Friedrich A. Kruse mitgenommen?

Hakan Yapici: Die übergeordneten Aufgaben, die nötig sind, um ein Unternehmen erfolgreich zu führen, sind in der Regel sehr ähnlich. Auch bei der Realisierung von Großkraftwerken hängt bereits in der Planungsphase vieles von einem ausgereiften Logistikkonzept ab. Ein großer und wichtiger Erfolgsfaktor ist es hierbei, schnell und flexibel auf neue Situationen reagieren zu können. Diese Dynamik ist in einem Logistikunternehmen, wie es die Spedition Kruse als starker Partner der Industrie ist, von essenzieller Bedeutung. Meine langjährige Erfahrung lässt sich ideal mit den gewachsenen Strukturen und dem fundierten „Know-how“ eines gesunden mittelständischen und inhabergeführten Logistikunternehmens zur Effizienzsteigerung kombinieren. Der Erfolg der neuen Doppelspitze der vergangenen Monate aus Inhaber und Geschäftsführer gibt uns Recht.

Wirtschaft: Wo liegen die besonderen Potenziale der Westküste Schleswig-Holsteins als Logistikregion?

Yapici: Die Flächenknappheit im Hamburger Stadtgebiet stellt eine große Herausforderung für die expandierende

Hamburger Industrie dar. Hier bieten sich die in der sogenannten Metropolregion ansässigen Logistikdienstleister idealerweise an. Ein flexibler Mittelständler mit innovativen logistischen Konzepten und gesunder Kapitaldecke für infrastrukturelle Expansion ist hier der richtige Kooperationspartner.

Wirtschaft: Welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach der Ausbau der A20 für die Region?

Yapici: Vor dem Hintergrund des ständig wachsenden Güteraufkommens ist der Ausbau der A20 inklusive fester Unterelbquerung für uns unverzichtbar. Eine Entlastung des Nadelöhrs Elbtunnel ist dringend an der Zeit. Deshalb können wir die im Koalitionsvertrag der aktuellen Regierung getroffene Vereinbarung nicht nachvollziehen.

Wirtschaft: Wie beurteilen Sie den Widerstand der Landesregierung gegen die so genannten Gigaliner?

Yapici: Zunächst muss jedem klar sein, dass es sich um einen Feldversuch auf Bundesebene handelt. Unser Anfang September in Betrieb gehender Lang-LKW wird auf Grundlage der Positivliste des Feldversuches des Bundesverkehrsministeriums eingesetzt werden. Inwiefern und auf welcher Rechtsgrundlage ein nachträglicher Ausstieg Schleswig-Holsteins tatsächlich realisierbar ist, bleibt abzuwarten.

Es wäre natürlich bitter, wenn uns und anderen innovativen Unternehmen die Grundlage für eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Investition entzogen würde. Neben dem erheblichen monetären Schaden würde dies meiner Meinung nach in der gesamten Region zu einem Investitionsunmut in neue Technologien führen. Auch besteht die Gefahr der negativen Außenwirkung, sodass potenzielle Neuinvestoren verschiedener Branchen verunsichert werden.

Wirtschaft: Wo liegen in der Logistikregion Westküste die besonderen Herausforderungen der nächsten Jahre?

Yapici: Insbesondere die entstehenden Offshore-Windparks in der Nordsee fordern neue, intelligente Logistikkonzepte. Ich denke, hier können wir als innovativer Mittelständler, der bereit ist, sich flexibel und schnell den wechselnden Kundenbedürfnissen anzupassen, wesentliche Beiträge für ein gutes Gelingen leisten.

Wirtschaft: Was wünschen Sie sich seitens der Politik, um den Standort zu stärken?

Yapici: Insbesondere die Verlässlichkeit von politischen Entscheidungen ist ein wichtiger Faktor, wenn es um Investitionen geht. Richtungswechsel im Takt von Legislaturperioden sind gerade bei langfristig geplanten Infrastruk-

turprojekten wie dem Bau der A20 nicht förderlich.

Auch die erforderliche regionale „Hinterlandanbindung“ darf ganz besonders mit Blick auf die kommenden Aufgaben zur Unterstützung einer erfolgreichen Realisierung der Energiewende nicht außer Acht gelassen werden. Jeder Transport auf dem Wasser erfordert immer einen Vor- beziehungsweise Nachlauf!

Wirtschaft: Welche Ziele haben Sie sich für Ihr Unternehmen und die Region gesetzt?

Yapici: Neben einigen strukturellen Optimierungen der Prozesse arbeiten wir gemeinsam mit unseren Kunden aktiv daran, unsere Dienstleistungen noch stärker als bislang an deren Bedürfnisse anzupassen und Abläufe zu verbessern. Aufgrund der bereits sehr hohen Qualität ist dies eine anspruchsvolle Aufgabe für unser hochmotiviertes Team.

Wir haben bereits neue Projekte aufgesetzt, welche darauf zielen, unsere Aktivitäten auf den Bereich der erneuerbaren Energien auszuweiten ohne unser bisheriges Kerngeschäft zu vernachlässigen.

Neue Standbeine zu schaffen, ist für den Mittelstand existenziell. Dies ist glücklicherweise genau im Einklang mit dem regionalen Ziel, eine zentrale Rolle für Hersteller und Betreiber von On- und Offshore-Windkraftanlagen zu spielen. <<

Interview: Andrea Henkel
WNO-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de

Website Friedrich A. Kruse
www.spedition-kruse.de

Heides neue Stadtmanagerin

Laura Pauli < Sie ist jung, dynamisch und strotzt vor Ideen. Am 1. August hat Laura Pauli den Posten der Heider Stadtmanagerin übernommen und den Regionalmanager Dirk Matthiessen abgelöst. Dass der Wechsel so reibungslos verläuft, hätte Bürgermeister Ulf Stecher nicht vermutet.

Doch es lief alles besser als geplant. 73 Bewerbungen aus ganz Deutschland landeten in der Stadtverwaltung – sieben Kandidaten wurden von den Aufsichtsratsmitgliedern der Stadtmarketing GmbH, der Heider Kaufmannschaft sowie Professor Dr. Hans-Jürgen Ruge auf Herz und Nieren überprüft.

Die Entscheidung fiel nicht schwer. Die strukturierte Art und die konzeptionellen Ansätze der 28-Jährigen aus Augsburg haben alle von Anfang an überzeugt. Bereits auf dem Weg zurück nach Bayern hat Stecher ihr die Zusage erteilt. Kaum zu Hause angekommen, packte Laura Pauli ihre Sachen und fuhr wieder 1.000 Kilometer nach Heide, um die Stadt beim Marktfrieden kennenzulernen und erste Kontakte mit Politik und Handel zu knüpfen.

Leidenschaft Tourismus < Die gebürtige Rumänin, die schon seit ihrer Kindheit in Deutschland lebt, hat den Grundstein ihrer beruflichen Laufbahn zwar als Verwaltungswirtin in der bayrischen Staatskanzlei gelegt. Doch ihre Leidenschaft galt dem Tourismus. Über den zweiten Bildungsweg holte sie ihr Abitur nach und studierte Tourismusmanagement mit dem Schwerpunkt Verwaltungswesen, absolvierte ein Praktikum bei Mercedes-Benz und arbeitete anschließend als Konferenzmanagerin. Mit dem Job als Stadtmanagerin in Heide ist für sie jetzt ein Traum in Erfüllung gegangen. Zahlreiche Regionen und Städte in der ganzen Welt hat Laura Pauli gesehen – nur an der Nordsee war sie vorher noch nie. Einen ersten Blick aufs Meer hat



Foto: Angela Schmid

sie bereits geworfen, eine kleine Rundreise mit dem Bürgermeister durch die Stadt gemacht. „Es ist eine schöne Region“, erzählt sie. Doch das Potenzial werde noch nicht gänzlich genutzt. Touristisch könne noch viel bewegt werden. <<

Autorin: Angela Schmid
Freie Redakteurin
redaktion@ihk-sh.de



Sie wollen verkaufen?

Als Spezialist für Gewerbeimmobilien berate ich Sie gern!



Jürgen Dethlefs

Krogedder 4 · 24539 Neumünster · Tel. 0 43 21/8 48 07
Fax 0 43 21/8 11 51 · info@dethlefs.de · www.dethlefs.de

Unternehmer in der Region sind optimistisch

HypoVereinsbank ◀ Die Stimmung bei den Unternehmern im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg ist besser als im Bundesdurchschnitt. Dies geht aus dem „HVB UnternehmerReport Flensburg/Westküste“ hervor, den die HypoVereinsbank (HVB) jetzt erstmals veröffentlichte.



Für den UnternehmerReport wurden bundesweit 3.500 kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) zu ihrer wirtschaftlichen Situation sowie ihren Erwartungen in Hinblick auf die konjunkturelle Entwicklung befragt. In Schleswig-Holstein waren es 129. Berücksichtigt wurden Betriebe mit einem Jahresumsatz zwischen 250.000 und 50 Millionen Euro.

„Insbesondere der von der Konjunktur beeinflusste Indikator Kreditverfügbarkeit wird im Bezirk der IHK Flensburg besser beurteilt als im Bundesdurchschnitt“, sagt Holger Menzel, Direktor im Bereich Firmenkunden der HypoVereinsbank Flensburg. Demnach glauben 17 Prozent aller befragten kleinen und mittleren Unternehmen in der Region, dass sich die Kreditverfügbarkeit in den kommenden zwölf Monaten verbessern wird. Bundesweit denken dies nur elf Prozent. Erschwerte Kreditbedingungen erwarten im Bereich Flensburg/Westküste 22 Prozent der KMU. Hier liegt der Referenzwert für Deutschland bei 27 Prozent.

Investitionsverhalten ◀ Auch beim Investitionsverhalten liegen die Unternehmen im IHK-Bezirk über dem Bundesdurchschnitt. Bei 92 Prozent der befragten Firmen ist dies entweder stabil geblieben oder gewachsen (Deutschland: 89 Prozent).

Noch ausbaufähig ist nach Angaben der HVB der Einsatz von Fremdkapital bei der Finanzierung. So werden den Angaben zufolge öffentliche Fördermit-

tel und Leasing bisher auf einem sehr geringen Niveau genutzt. Diese machen in der Region acht Prozent des Gesamtvolumens aus, deutschlandweit sind es zehn Prozent. „Hier verpassen die Unternehmen in unseren Augen Chancen, weil gerade öffentliche Fördermittel in vielen Fällen eine zinsgünstige und eigenkapitalschonende Möglichkeit darstellen, Vorhaben mit der notwendigen finanziellen Ausstattung zu hinterlegen“, sagt Menzel.

Sonderthema Energiemanagement ◀

Ein besonderes Augenmerk hat die HVB bei ihrer Studie auf den Aspekt „Energiemanagement“ gelegt. „Wir wollten hierbei, unabhängig von konjunkturellen und strukturellen Fragestellungen, ein Thema unter die Lupe nehmen, das einen aktuellen Bezug und eine substantielle Bedeutung für kleine und mittlere Unternehmen in der Region aufweist“, erklärt Menzel. Insgesamt 33 Prozent der KMU in der Region gaben an, dass die Bedeutung des Themas „Energiemanagement“ für sie in den letzten zwölf Monaten zugenommen habe (bundesweit 31 Prozent). Der Anteil der Energiekosten am Umsatz eines Unternehmens liegt in der Region mit 3,2 Prozent fast exakt auf Bundesniveau. Der Anteil der Unternehmen, die Maßnahmen zur Optimierung des Energiemanagements ergreifen, liegt in der Region mit 80 Prozent auf einem hohen Niveau und entspricht dem Bundesdurchschnitt. Das durchschnittliche Investitionsvolumen

für getätigte oder geplante energetische Maßnahmen liegt im IHK-Bezirk bei 66.000 Euro, bundesweit bei 75.000 Euro. „Dafür werden aber mit der niedrigeren Investitionssumme dieselben Spareffekte erzielt wie in Deutschland insgesamt und in Schleswig-Holstein. Das nenne ich effizientes Energiemanagement“, so Menzel. Die „Top Drei“ unter den getätigten Maßnahmen sind die Optimierung des Lichtmanagements, des Wärmemanagements und des Fuhrparks. Bei der Motivation für das Energiemanagement geht es den Unternehmen in erster Linie um geringere Energiekosten (73 Prozent), 42 Prozent gaben aber auch den Umweltschutz als wichtigstes Ziel an.

Insgesamt seien die Ergebnisse des HVB UnternehmerReports ausgesprochen positiv zu bewerten. „Die mittelständische Wirtschaft in Flensburg/Westküste ist offensichtlich gut aufgestellt, agiert geschickt und schaut stabil und positiv in die Zukunft“, fasst Holger Menzel zusammen. „Wir werden den Mittelstand der Region auch 2012 bei seinen Investitionsvorhaben umfangreich unterstützen und haben unsere Kreditpolitik auf Wachstum gestellt.“ ◀◀

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de

**Ausführliche Ergebnisse
des HVB UnternehmerReports**
www.hvb-unternehmerreport.de

50 Jahre Deutsche Bank in Flensburg

Seit 50 Jahren ist die Deutsche Bank fester Bestandteil der Kreditwirtschaft im nördlichen Schleswig-Holstein. Mit seinem Team aus 24 Mitarbeitern betreut Filialleiter Frank Ziebell rund 15.100 Privat- und Geschäftskunden. Darüber hinaus begleitet der Geschäftsbereich Firmenkunden zahlreiche mittelständische Unternehmen. „Wann immer möglich, sind wir bei unseren Geschäftskunden vor Ort – schließlich wollen wir uns auch einen persönlichen Eindruck vom

Unternehmen machen können“, betont Ziebell, der seit einiger Zeit auch in Prüfungsausschüssen für die Bankkaufleute in der IHK ehrenamtlich mitwirkt. Großen Wert legt er auf den Fachkräftenachwuchs. Mit einer Quote von über 16 Prozent Auszubildenden gehört die Flensburger Filiale der Deutschen Bank zu den intensiv ausbildenden Betrieben in der Region. Insgesamt stehen den Kunden der Deutschen Bank in Schleswig-Holstein rund 500 Mitarbeiter zur Verfügung. sp <<

> Wirtschaftsjunioren

Zwei Flensburger kandidieren für Bundesvorstand

In diesem Monat findet die Wahl für den neuen Bundesvorstand der Wirtschaftsjunioren Deutschland statt. Unter den elf Nominierten befinden sich auch zwei engagierte Kandidaten aus Flensburg. Franziska Leupelt (31 Jahre, Druckhaus Leupelt GmbH & Co. KG) und Hauke Gosau (35 Jahre, Gosau Consulting) stellen sich am 8. September auf der Bundeskonferenz der Junioren in Nürnberg zur Wahl. Hauke Gosau tritt für das Aktionsteam an, Franziska Leupelt für das Ressort Unternehmertum.

Die Wirtschaftsjunioren gehören dem Weltverband der Junior Chamber International (JCI) an. Genau wie beim JCI gilt auch bei den Wirtschaftsjunioren das Prinzip „One year to lead“. Das bedeutet, dass der Bundesvorstand jedes Jahr neu gewählt wird. Der Bundesvorstand besteht aus dem oder der Bundesvorsitzenden, dem Stellvertreter oder der Stellvertreterin und dem Immediate Past President (IPP). Letzterer ist traditionell immer der Bundesvorsitzende des Vorjahres. Hinzu kommen die Ressortinhaber sowie einige Stabsstellen und Landesvorsitzende. red <<

Website Wirtschaftsjunioren Deutschland
www.wjd.de

Website Wirtschaftsjunioren Flensburg
www.wj-flensburg.de



Gut für Sie und Ihre Gäste:
das Nospa-Tourismus-Darlehen.

 Nord-Ostsee
Sparkasse

Nach der Saison ist vor der Saison: Investieren Sie jetzt in Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen Ihrer Vermietungs-Immobilie/n: 5 bis 10 Jahre Laufzeit mit Festzinsbindung, mtl. Zinszahlungen (abweichende Vereinbarungen möglich), mtl., viertelj. oder jährl. Tilgungstermin (bei jährl. Tilgung bestimmen Sie den Tilgungstermin), 5- bis 10%ige Sondertilgungsmöglichkeit p. J. Aktuelle Konditionen bei unseren Beratern oder unter 0461 1500-5555.

Wirtschaftsminister will Messestandort Husum stärken

HUSUM WindEnergy ◀ Der schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister Reinhard Meyer will die Messe „HUSUM WindEnergy“ stärken und als internationale Marke weiterentwickeln. Das versicherte er bei einem Besuch am Husumer Standort des Windkraftanlagenherstellers Vestas. Allerdings müsse Husum sein Profil auch weiter schärfen.

Denn unstrittig vorhandene infrastrukturelle Nachteile könne der Messestandort nicht hundertprozentig ausgleichen, erklärte Meyer mit Blick auf die Pläne in Hamburg, dort im Jahr 2014 eine eigene Windmesse auszurichten. „Das ist kein Beispiel für gute norddeutsche Zusammenarbeit“, kritisierte der Minister und kündigte baldige Gespräche mit den Verantwortlichen im Nachbarland an.

Der Kunde entscheidet ◀ Als internationaler Marktführer der Windkraftanlagenhersteller stehe Vestas ebenso wie der deutsche Marktführer Enercon hinter der Husumer Windmesse, betonte der Vizepräsident von Vestas Sales Germany und IHK-Vizepräsident Andreas Eichler. Es sei „gefährlich für den Standort Deutschland“, eine so etablierte Messe wie Husum in Frage zu stellen – schließlich könnten andere aus der norddeutschen Konkurrenz am Ende als lachende Dritte hervorgehen. Wo eine Messe

stattfinde, entscheide letztlich der Kunde, so Eichler, „und die Kunden kommen gern nach Husum.“

Auch als Sitz für das eigene Unternehmen sei man mit Husum „sehr zufrieden“, betonte der Vestas-Manager. Die nordfriesische Kreisstadt ist Hauptsitz von Vestas Central Europe; rund 340 Menschen sind vor Ort beschäftigt, mit dem von hier aus organisierten Service sind es über 500.

Auch an den weiteren Stationen des „Westküstentages“ von Wirtschaftsminister Meyer ging es um die Windenergie. So besuchte er den Flughafen Schwesing, der sich als Heliport für den Service von Offshore-Windparks entwickeln will, sowie den Husumer Hafen.



Weiterbildung

Unsere Antwort auf Fachkräftemangel!



TÜV NORD Schulungszentrum – seit über 20 Jahren Erfahrung in der Fort- und Weiterbildung.

Für den Bereich Verkehr/Transport bieten wir folgende Kurse an:

- **Weiterbildung Berufskraftfahrer/in**, Modul 1–5, fortlaufende Schulungen
- **Fortbildung Gefahrgutfahrer/in**, monatliche Schulungen an diversen Standorten

Es finden fortlaufend Kurse an unseren Schulungsorten **Norderstedt, Kiel, Lübeck** und **Flensburg** statt.

TÜV NORD Technisches Schulungszentrum GmbH & Co. KG
Hans-Böckler-Ring 10 • 22851 Norderstedt • tsn-norderstedt@tuev-nord.de • www.tuev-nord-schulungszentrum.de

Ihre Ansprechpartner: Nicole Scholz, Axel Kaiser • Tel. 040 529001 – 156

Autorin: Heike Wells
Freie Redakteurin
redaktion@ihk-sh.de

Website Vestas
www.vestas.com

 Sprechen Sie Dänisch?

< Baukunst > heißt auf Dänisch < byggekunst >

Scheinbar gänzlich aus Glas errichtet und widergespiegelt von der Wasseroberfläche des Alsen-Sunds in Sønderborg befindet sich ein beeindruckendes Beispiel für moderne Baukunst in Süddänemark: das Alsion. Das regionale Zentrum für Forschung, Ausbildung und Kultur direkt gegenüber der Altstadt wurde von dem Architekturbüro 3xNielsen geplant und 2007 eingeweiht. Der Name des Bauwerkes leitet sich von der Insel Alsen ab, auf dem sich der Großteil der süddänischen Stadt Sønderborg befindet.

Die Mitarbeiter von 3xNielsen beschreiben die Besonderheiten des Bauwerkes so: „Anlægget består i en „kam“ af længebygninger adskilt af atrier. Strukturerne tillader, at man lægger nye eheder til den, når der bliver behov for det.“ – „Die Anlage be-



steht aus einem „Kamm“ von Langbauten, die durch Atrien voneinander getrennt sind. Die Struktur ermöglicht es, wenn nötig, neue Einheiten zu integrieren.“ (www.3xn.dk)

Neben der Syddansk Universitet beherbergt das Alsion einen innovativen Forscherpark und das Institut für Grenz-forschung sowie Sønderjyllands Sympho-

nieorchester. Der Konzertsaal zählt zu den akustisch besten Spielstätten seiner Art in ganz Nordeuropa. Der Innenbereich um den Konzertsaal ist ausgestattet mit spektakulären Werken von Olafur Eliasson, einem dänischen Künstler mit isländischer Herkunft, dessen Werke auch in der neuen Kopenhagener Oper zu bewundern sind. Das Alsion ist einen Besuch bei unserem nördlichen Nachbarn wert. <<

Autorin: Marlis Möller
IHK Flensburg,
Deutsch-Dänisches Regionalmanagement
redaktion@ihk-sh.de

Website Alsion
www.alsion.dk

WAS? WER? WO? Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins

Geschäftsreisen

IHR REISEPROFI FÜR
RUSSLAND + GUS

VISUM - FLUGTICKETS - HOTEL
GÜNSTIG - SCHNELL - ZUVERLÄSSIG

040 / 5238 5715
e-mail: info@aeropass.de

AEROPASS - HAMBURG AIRPORT, TERMINAL 1 / PLAZA

Regenerative Energien

 www.mbt-solar.de

- Solaranlagen
- BHKW
- Kleinwindkraftanlagen

Ringstraße 8 • 24806 Hohn
Telefon 04335-922500

Paletten

Paletten Eigenproduktion + Importware
Überseeverpackungen

Hitzebehandlung nach IPPC (ISPM-15)

OHV Ostseeholz GmbH

Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de



Lagerzelte

Lagerzelte



RÖDER HTS HÖCKER GmbH

Top Konditionen - Leasing und Kauf

Tel.: +49 (0) 60 49 / 95 10-0 Fax +49 (0) 60 49 / 95 10-20
verkauf@hts-ind.de www.hts-ind.de

Fahnen-Masten



EURO-MASTEN Hersteller

Fahnen-Masten
EURO-MASTEN GmbH

0451/79 1075

Spenglerstr. 89-91 • www.euromasten.de
Fax 79 30 50 - e-mail: info@euromasten.de

Tipps für den Bauauftrag in Dänemark

Baugewerbe ◀ In den kommenden Jahren bietet die Baubranche in Dänemark auch für deutsche Unternehmen einige Geschäftschancen. Geplant sind öffentliche Investitionen in Bildungs-, Krankenhaus- und andere Infrastrukturprojekte – allen voran die Fehmarnbelt-Querung. Einige Regeln gilt es, vor der Ausführung eines Bauauftrages in Dänemark zu beachten.

Arbeitssicherheit ◀ Die Sicherheit auf Baustellen unterliegt in Dänemark einer strengen Überwachung durch die Behörde „Arbejdstilsyn“, welche regelmäßige Kontrollen durchführt. Bei gravierenden Sicherheitsmängeln kann Arbejdstilsyn eine Baustelle sogar stilllegen.

Gesetzliche Zulassung ◀ Einige Berufe sind in Dänemark gesetzlich reguliert. Nicht nur als Arzt oder Anwalt, auch im Bereich der Bauberufe, wie etwa als Elektro-, Gas-, Wasser- oder Heizungsinstallateur benötigen Mitarbeiter eine Anerkennung ihrer Qualifikation durch die dänischen Behörden. Das gilt insbesondere für gefahrengeneigte Berufe wie das Führen von Kränen oder Gerüstbauarbeiten.

Meldepflicht ◀ Vor der Entsendung von Mitarbeitern für einen Auftrag nach Dänemark muss eine sogenannte RUT-Meldung beim „Register for Udenlandske Tjenesteydere“ (Register für ausländische Dienstleister) erfolgen.

Sozialversicherung ◀ Damit in Dänemark keine Sozialversicherungsbeiträge zu entrichten sind, sollte jeder Mitarbeiter vorab die Entsendebescheinigung A-1 der Krankenkasse beantragen und bei sich führen.

Gewerkschaftsforderungen ◀ Unternehmen, die für einen längeren Zeit-



Foto: Uli Carthäuser/pixelio.de

raum in Dänemark tätig sind oder auf größeren Baustellen arbeiten, werden immer wieder durch dänische Gewerkschaften („fagforening“) kontaktiert, die einen Tarifvertrag mit ihnen abschließen wollen. Deutsche Unternehmen können dann den Haustarifvertrag akzeptieren oder einer dänischen Arbeitgeberorganisation beitreten, die die Konditionen aushandelt. Entscheiden sie sich gänzlich gegen eine Verhandlung mit der Gewerkschaft, kann diese eine Blockade einleiten, wenn Mitarbeiter zu geringeren als den branchenüblichen Bedingungen beschäftigt werden.

Umsatzsteuerregistrierung ◀ Wer Waren oder Dienstleistungen nach Dänemark liefert, wird dort umsatzsteuerpflichtig, wenn er für Privatkunden tätig ist oder ausländische Nachunternehmer einsetzt. Eine Registrierung beim zuständigen Amt „Erhvervs- og Selskabsstyrelse“ ist notwendig. Wer für gewerbliche Kunden tätig ist, muss sich gemäß Reverse-Charge-Verfahren nicht registrieren und keine Umsatzsteuer in Rechnung stellen.

Für eine weiterführende Beratung und Informationen, etwa zu Einkommenssteuerregelungen, stehen die Mit-

arbeiter des Deutsch-Dänischen Regionalmanagements der IHK Flensburg gern zur Verfügung. ◀◀

Autorin: Marlis Möller
IHK Flensburg, Deutsch-Dänisches Regionalmanagement
redaktion@ihk-sh.de

Weitere Informationen

www.arbejdstilsynet.dk
Deutschsprachige Informationsblätter zur Arbeitssicherheit

www.sik.dk
Antragsformulare für die Autorisation der Ausführung von Installations- und Kanalbauarbeiten

www.iu.dk
Übersicht über die autorisierungspflichtigen Gewerbe und Informationen zur Beantragung der Zulassung

www.virk.dk/rut
Hier nehmen Sie die RUT-Meldung beim Amt „Erhvervs- og Selskabsstyrelse“ vor.